Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 86 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Mittwoch den 30. Mai 1928** **53. Jahrgang**

Die deutsche Reichswehr.

Zu den schwersten Opfern, die der Versailler Vertrag Deutschland auferlegte, gehört die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht und der Ersatz des früheren Volksheeres durch eine Armee von Berufssoldaten — nur 100 000 Mann stark und bezüglich Ausrüstung und Bewaffnung stark eingeengt durch zahlreiche weitere Vertragsbestimmungen. Was das bedeutet, wird erst dann völlig klar, wenn man daran denkt, daß Deutschland mit seinen ungünstigen, langgezogenen Grenzen auch heute wieder an Nachbarn grenzt, die — wie Frankreich — nicht nur nicht abgerüstet, sondern im Gegenteil stark aufgerüstet haben, oder — wie Polen und die Tschechoslowakei — eifrig bemüht waren, sich sofort nach Gründung ihrer neuen Staatswesen große und leistungsfähige Heere zu schaffen.

Bei dieser Sachlage war es schon an und für sich schwer, aus dem deutschen Reichswehr ein einigermaßen brauchbares Instrument zu machen. Brauchbar insbesondere für den Grenzschutz, denn etwaige Angriffskriege kommen für uns ohnedies nicht in Frage. Vergrößert wurden diese Schwierigkeiten noch durch die unbefriedigenden, zeitweise turbulenten innerpolitischen Zustände, die in der ersten Nachkriegszeit in Deutschland herrschten. Es leuchtet ein, daß auch die im Aufbau begriffene Reichswehr von diesen Dingen nicht unberührt bleiben konnte, auch wenn man sich noch so sehr bemüht, die Tagespolitik von dem Heer des neuen Staats ferzuhalten. So kam es, daß lange Zeit hindurch die Reichswehr geradezu im Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzungen stand. Aus diesem unerfreulichen Zustand sind wir jetzt heraus — hoffentlich auf die Dauer. Es ist in den letzten Jahren viel und gut in der Reichswehr gearbeitet worden. Sie leistet militärisch alles, was sie angesichts ihrer beschränkten Mittel überhaupt leisten kann, und man hat im Widerstreit der politischen Tagesmeinungen nur noch wenig von ihr gehört. Mehr und mehr hat sich auch das Vertrauensverhältnis zwischen Reichswehr und Bevölkerung herausgebildet, das jede Armee braucht. Man wird daher die nachstehenden Ausführungen, die Reichswehrminister Dr. Groener einem Pressevertreter gegenüber gemacht hat, mit besonderem Interesse lesen. Minister Groener sagte in einem Interview u. a.: „Die Behauptungen, daß die neuen Mannschaften der Reichswehr mit Vorliebe aus den Rechtsverbänden bezogen werden, entsprechen nicht den Tatsachen. Man kümmert sich überhaupt nicht darum, ob der für die Reichswehr anzuwerbende junge Mann von rechts oder von links kommt. Das Angebot übersteigt den Bedarf in riesigem Maße. Im letzten Jahre lagen so viel Anmeldungen für die Reichswehr vor, daß von je 100 nur 6 eingestellt werden konnten. — Auch beim Offizierersatz gibt es keine politischen Erwägungen; auch hier übersteigt das Angebot ganz bedeutend die Nachfrage. Zum 1. April 1928 z. B. haben sich 2458 junge Leute gemeldet, welche die Offizierslaufbahn ergreifen wollen; nur 167 konnten zugelassen werden. Wir stellen hohe Anforderungen an den zukünftigen Reichswehroffizier. Beispielsweise verlangen wir das Abiturienten-Examen und werden in Zukunft wahrscheinlich dazu übergehen, von dem zukünftigen Offizier zu verlangen, daß er das Maturitäts-Examen mit dem Prädikat „Gut" bestanden hat.

Im Reichstag ist mehrfach verlangt worden, daß der Aufstieg vom Mannschaftsstande zum Offiziersstande erleichtert werden solle. Diese Forderung erscheint mir durchaus berechtigt, und ich habe Maßnahmen getroffen, um Soldaten, die Eignung zum Offizier zeigen, den Aufstieg zu ermöglichen. Soldaten, welche Führereigenschaften erkennen lassen, sollen in allen Truppenteilen ausgewählt und in Berlin einer Kommission vorgeführt werden. Diejenigen, die geeignet erscheinen, zu Offizieren ausgebildet zu werden, haben dann Lehrkurse durchzumachen, in denen sie die für den Offizier erforderliche militärische und allgemeine Bildung erhalten sollen; auch in den Umgangsformen sollen sie unterrichtet werden. Diese Lehrkurse werden ein Jahr dauern; dann haben die Offizierskandidaten aus dem Mannschaftsstande durch eine Prüfung nachzuweisen, daß sie imstande sind, dem Unterricht auf den Waffenschulen zu folgen. Nach Absolvierung dieser Schulen erfolgt ihre Beförderung zu Offizieren.

Die Reichswehr dient keiner politischen Richtung, sie dient der Verfassung, und wenn versucht werden sollte, die Verfassung gewaltsam zu stürzen, so wird die Reichswehr sie schützen, mögen die Versuche von links oder von rechts kommen." Ueber die Fememordprozesse äußerte der Minister: „Man darf nicht vergessen, daß sich dies alles wenige Jahre nach dem Ende des Krieges zugetragen hat und inmitten des wirren Zustandes, in dem der Krieg Deutschland hinterlassen hatte. Ich gebe zu, daß manche Fehler gemacht worden sind, auch von militärischer Seite. Was die Gegenwart anlangt, so kann ich versichern, daß aus dieser Vergangenheit kein Ueberbleibsel, auch nicht das kleinste mehr, vorhanden ist. Ich habe nur noch die Reste ausgeräumt; die Hauptarbeit hatte bereits mein Vorgänger Geßler geleistet. Nun sollte man aber auch den endgültigen Strich unter die Vergangenheit machen. Die Uebelstände haben aufgehört, aus denen jene Prozesse entstanden sind — doch die Prozesse sollten auch aufhören."

Der General sagte weiter: „Wer, wie ich, den Weltkrieg mitgemacht hat, weiß, daß der Krieg ein Unglück ist; und wer dies weiß, ist auch davon durchdrungen, daß unserem Volke eine Wiederholung dieses Unglücks erspart werden muß. Freilich muß ein Volk seine Grenzen schützen, muß gegen Ueberfall, gegen Insurrektionen gesichert sein. Nur ein wehrhaftes Volk kann sich behaupten. Ein Volk, das die Wehrhaftigkeit ablehnt, vergeht sich gegen ein Naturgesetz; es geht zugrunde."

Auf die Frage: „Wie denken Sie, Herr Reichswehrminister, über den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, daß die Staaten einen Pakt abschließen sollen, durch welchen der Krieg geächtet wird?" antwortete General Groener: „Ich bin mit dem Vorschlag des Staatssekretärs Kellogg durchaus einverstanden."

Italien und Südslawien.

Große serbische Demonstrationen gegen Italien. — Die Fensterscheiben eines italienischen Konsulats zertrümmert. Diplomatische Proteste. — Italienische Gegendemonstrationen.

Die südslawischen Demonstrationen.

In den südslawischen Städten Sebenico und Spalato haben sich antiitalienische Kundgebungen ereignet. 200 Manifestanten versuchten das italienische Vizekonsulat in Sebenico zu erreichen. Als ihnen dies mißlang, wandten sie sich nach der Wohnung des Vizekonsuls. Der Vizekonsul war abwesend und weilte in Spalato. Nachdem die Demonstranten das Gitter durchbrochen hatten, drangen sie in den Garten und — nach erfolglosen Versuchen, in das Innere des Hauses zu dringen — zerschmetterten mit Steinwürfen die Fensterscheiben bis zum dritten Stockwerk. Darauf zogen die Manifestanten in die Stadt zurück und warfen die Fensterscheiben der Schule und mehrerer italienischer Häuser ein.

Am Nachmittag des folgenden Tages versuchte in Spalato eine Gruppe von Manifestanten, in das Generalkonsulat einzudringen. Sie wurde daran durch Polizei behindert. Die Fensterscheiben des Konsulats wurden durch große Steine zertrümmert. Die Demonstranten griffen zahlreiche italienische Kaufläden an, von denen sie mehrere plünderten und bei anderen die Schaufenster einschlugen. Auch die italienische Schule wurde geplündert. Von zwei italienischen Dampfern, die im Hafen lagen, raubten die Manifestanten die italienische Flagge. Mehrere Italiener wurden angegriffen und geschlagen.

Die südslawische Polizei und Gendarmerie, von denen einige Verletzungen davontrugen, nahmen 30 Verhaftungen vor.

In Belgrad fand nach Beendigung eines in der Universität gegebenen Konzerts eines Chors eine stürmische Kundgebung statt. Zahlreiche Studenten versuchten, vor die italienische Botschaft zu ziehen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Die Ursache der antiitalienischen Kundgebungen ist in Ausschreitungen faszistischer Kriegsfreiwilliger in Zara gegen das südslawische Konsulat und gegen die südslawische Staatsflagge zu erblicken.

Anläßlich der Verbrennung der südslawischen Fahne in Zara kam es dann zu den geschilderten Kundgebungen. In Laibach und Agram versuchte die erregte Menschenmenge, in das italienische Konsulat vorzudringen, doch wurde sie durch Polizeiaufgebote daran gehindert. In Laibach gelang es der Gendarmerie durch energisches Eingreifen, die Verbrennung einer italienischen Fahne zu verhindern. Ebenso wurden Versuche von Studenten, in Agram größere Demonstrationen zu veranstalten, durch sofortiges Einschreiten der Polizei verhindert.

Die Folgen.

Erste Folgen der Vorgänge in Zara und in einzelnen südslawischen Städten waren gegenseitige diplomatische Proteste in Rom und Belgrad. Sowohl die italienische als auch die südslawische Regierung fordern die Untersuchung der Vorfälle und die Bestrafung der Schuldigen; von italienischer Seite wurde außerdem noch die Forderung gestellt, daß in Südslawien überhaupt alle Demonstrationen gegen Italien verhindert werden, obwohl einwandfrei feststeht, daß der Anstoß zu den letzten Vorgängen durch Provokationen von italienischer Seite gegeben wurde. Die südslawische Regierung hat indessen noch vor der italienischen Demarche an die Behörden den Auftrag erteilt, nicht nur Demonstrationen, sondern überhaupt alle Versammlungen und Manifestationen, bei denen es eventuell zu Demonstrationen gegen Italien kommen könnte, strengstens zu untersagen und eventuell mit Gewalt zu verhindern.

Wie vom serbischen Außenministerium bestätigt wird, ist der italienische Gesandte in Belgrad, General Bodrero, von seinem Posten abberufen worden. Ueber den Nachfolger Bodreros sei in Rom noch keine Entscheidung getroffen worden.

Italienische Gegendemonstrationen.

In mehreren italienischen Städten veranstalteten Studenten Protestkundgebungen gegen die Angriffe auf Italien in Südslawien. Bei Demonstrationszügen durch die Straßen wurde die Nationalhymne gesungen. — Die römischen Studenten haben zum Protest gegen die Vorgänge im Generalkonsulat in Innsbruck einen Umzug veranstaltet.

Eine große deutsche Kundgebung.

Vom Verein für das Deutschtum im Ausland.

Die große Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland fand bei strahlendem Sonnenschein in Gmunden (Oesterreich) und unter reger Beteiligung von Vertretern aller deutschen Stämme in Deutschland, Oesterreich und dem Grenzlande statt. Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen leiteten die Tagung ein, an die sich Versammlungen des Deutschen Schulvereins, der Jugendgruppen und der Vertreter der Studentenschaft anschlossen. Sportkämpfe, ein Gartenkonzert und eine Abendfeier, die mit einem gewaltigen Höhenfeuer auf den Bergen endete, bildeten den Abschluß des ersten Pfingsttages.

An der Morgenfeier am Pfingstmontag nahmen etwa 20 000 Menschen teil. Nach Chorgesängen hielt der deutschtiroler Priester Dominicus Dietrich eine ergreifende Ansprache, der er das Thema „Gott, Heimat und Volk" zugrunde legte. Anschließend daran schilderter der siebenbürger Bischof Teutsch die Ideen, denen ein gesundes Volk folgen müsse. Der Vorsitzende des Vereins, Gesandter a. D. von dem Busche, nahm darauf die Bannerweihe mehrerer Landesverbände vor und verlas unter begeisterten Heilrufen der Menge die Antwort des Reichspräsidenten auf das an ihn gesandte Huldigungstelegramm. Am Nachmittag wurde ein Festzug veranstaltet, an dem Trachtengruppen aus allen deutschen und österreichischen Ländern teilnahmen.

Mexiko.

Schwere Kämpfe mit Aufständischen.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben 800 Aufständische einen Angriff auf die Hafenstadt Manzanilla unternommen, der zu heftigen Kämpfen führte. Wie vermutet wird, wollten die Aufständischen einen Seehafen in die Hand bekommen, um die Einfuhr von Waffen zu erleichtern. Die an sich kleine Besatzung der Stadt wurde durch Regierungstruppen aus Colima rechtzeitig entsetzt.

Das Kanonenboot „Progeresо" griff mit kleinen Geschützen in den Kampf ein. Die Aufständischen ließen bei ihrem Rückzug 82 Tote auf dem Kampfplatz, während die Regierungstruppen 29 Mann verloren haben. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Manzanilla wurde auch Colima angegriffen, jedoch wurde der damit befolgte Zweck, die Aufmerksamkeit der Truppenführung von den Ereignissen in Manzanilla abzulenken, nicht erreicht.

Politische Tagesschau.

Ehrung der Skagerak-Gefallenen. Zur Ehrung der in der Seeschlacht vor dem Skagerak Gefallenen und zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag ordnete der Reichspräsident im vergangenen Jahre an, daß künftig am Jahrestage der Schlacht die Wache vor seinem Wohnsitz durch die Reichsmarine zu stellen sei. In den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni wird diese Verordnung erstmalig ausgeführt werden. Die Wache wird nebst Spielmannszug und Musikkorps in diesem Jahr vom Flottenkommando gestellt.

Die Haager Entscheidung über die Auslegung des Dawes-Planes. Die im Haager Friedenspalast bekanntgegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über die Auslegung der Bestimmungen des Dawes-Planes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission am 8. September 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt wurden, verneint und entschieden, daß 1. weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden, und bezüglich denen kontenmäßige Verrechnung zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben oder durch deren Inanspruchnahme eine Befriedigung von alliierten Ansprüchen erfolgt ist, angerechnet werden können noch 2. die Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen, die nicht gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt wurden, und nicht den Berechtigten oder der deutschen Regierung freigegeben worden sind oder werden, noch endlich 3. die Zahlungen, die die siamesische Regierung in den Jahren 1925 bis 1927 an die Reparationskommission geleistet hat, auf die von Deutschland auf Grund des Dawes-Planes zu leistenden Jahreszahlungen angerechnet werden.

Vom neuen Reichstag. Im neuen Reichstag ist der dem Zentrum zugehörende Landesökonomierat Herold der älteste Abgeordnete. Herold erreicht im Juli sein 80. Lebensjahr. Er wird in der ersten Sitzung der Altersvorsitzende sein. Da nach parlamentarischem Brauche der Präsident der stärksten Fraktion entnommen wird, ist die Wiederwahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Loebe zum Präsidenten des Reichstages gewiß. Der erste Vizepräsident wird wieder ein Deutschnationaler (bisher Abgeordneter Graef-Thüringen), der zweite ein Zentrumsmann (bisher Abgeordneter Esser) sein. Dritter Vizepräsident war im früheren Reichstag der volksparteiliche Abgeordnete Rießer, der dem Reichstag nicht mehr angehört. Die Deutsche Volkspartei ist jetzt aber nicht mehr die viertstärkste Fraktion. Sie hat den vierten Platz der kommunistischen Fraktion abtreten müssen. Es wird abzuwarten sein, ob die Kommunisten den Anspruch auf die dritte Vizepräsidentenstelle, die ihnen nach dem Brauch zustehen würde, auch geltend machen werden. Es wird auch der

Gedanke erwogen, die dritte Vizepräsidentenstelle eingehen zu lassen.

←« **Die Frage der Stabilisierung der französischen Währung.** Wie die „Liberté" berichtet, hat man es im französischen Finanzministerium abgelehnt, die in einem Artikel der „Daily Mail" aufgestellte Behauptung, daß Anfang Juli die französische Währung auf der Grundlage 125 Frcs. = 1 Pfd. Sterling stabilisiert würde, zu bestätigen oder zu dementieren. Die „Liberté" glaubt daraus schließen zu müssen, daß die Voraussage begründet ist.

*

(::) Die Reparationskommission hat in Paris eine Sitzung abgehalten, in der der Generalagent für die Reparationszahlungen und der Kommissar für die deutschen Eisenbahnen über die Durchführung des Sachverständigenplanes bzw. über die Lage der Reichseisenbahngesellschaft Bericht erstatteten.

(::) Die griechische Kabinettskrise ist beigelegt. Das bisherige Kabinett hat sich erneut konstituiert. Die Einigung, die erreicht ist, sieht vor, daß der Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts vom Staatspräsidenten Konduriotis nicht angenommen werden wird, so daß das Kabinett seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann, ohne von neuem vereidigt werden zu müssen.

Auflegung einer deutschen Anleihe in Amerika.

Berlin, 30. Mai. Die neue sechsprozentige Auslandsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, fällig 1947, ist von einem Bankenkonsortium am 28. Mai in New York zur Zeichnung aufgelegt worden. Der Zeichnungskurs beträgt 94½ Prozent. Die Anleihe ist in voller Höhe gezeichnet worden.

25-Millionen-Dollar-Anleihe.

Berlin, 28. Mai. Die Deutsche Landesbankenzentrale hat die zur Konsolidierung landwirtschaftlicher Kredite bestimmte Anleihe von 25 Millionen Dollar (die sogenannte Umschuldungsanleihe) abgeschlossen. Die Quoten der einzelnen Banken sind im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerien festgesetzt worden. Der weitaus größte Anteil von mehr als 30 Millionen Reichsmark entfällt auf Ostpreußen. Der Auszahlungskurs des Einzeldarlehens an den Landwirt wird etwas über 93 Prozent betragen. Einschließlich des von den Instituten zu erhebenden laufenden Verwaltungskostenbeitrages ergibt sich hiernach eine Effektivverzinsung von etwa 7,9 Prozent. Der jährliche Tilgungssatz beträgt 1,15, so daß die gesamte Effektivbelastung an Zinsen und Tilgung rund 9 Prozent für den Landwirt ausmacht.

Jugoslawische Beschwerde in Rom.

Belgrad, 30. Mai. Nach Meldungen hat der jugoslawische Gesandte in Rom, Rakitsch, bei dem italienischen Staatssekretär für Auswärtiges, Grandi, wegen der in verschiedenen italienischen Städten gegen Jugoslawien vorgekommenen Zwischenfälle, die auch an dem Vermögen jugoslawischer Untertanen Schaden verursacht hatten, schriftliche Vorstellungen erhoben. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß in Zara faszistische Demonstranten jugoslawische Geschäftsläden geplündert und sogar den jugoslawischen Konsul, Simitsch, tätlich angegriffen hätten, daß ferner in mehreren italienischen Städten die serbische Fahne heruntergerissen und das Bild des Königs Alexander zerfetzt worden sei.

Die jugoslawische Regierung könne diese Demonstrationen nicht ohne weiteres hinnehmen und sei angesichts der langen Reihe von Anlässen zu Beschwerden genötigt, Genugtuung zu fordern. Staatssekretär Grandi teilte mit, daß die italienische Regierung ihre Antwort schriftlich erteilen werde.

Mittelmeerflug italienischer Flugzeuge.

Rom, 28. Mai. Der „Messagero" berichtet, daß aus Orbetello 61 Wasserflugzeuge, sämtlich italienischen Fabrikats, den Mittelmeerflug angetreten haben, der zuerst nach Elmas auf Sardinien führen werde. Von dort aus werden sich die Flugzeuge nach Spanien begeben, wo mehrere Flughäfen berührt werden sollen und dann nach dem französischen Flughafen Berre. Das Geschwader soll von General de Pinedo geführt werden. An dem Flug werden auch der Unterstaatssekretär des Flugwesens und elf italienische Journalisten teilnehmen.

— In Korinth sind zwei neue Erdstöße erfolgt.

— Wie Reuter aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenexplosion, die antifaszistischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Aseltra, ehemaliger Oberstleutnant im italienischen Heer, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 30. Mai. (Nach Pfingsten.) Das Pfingstfest teilt das Kirchenjahr in zwei Hälften. Die erste von ihnen, die mit dem Advent beginnt, umfaßt die großen kirchlichen Festzeiten, Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Die zweite Hälfte des Kirchenjahres ist von großen Festen frei. Im ersten Halbjahr des Kirchenjahres hat jeder Sonntag — mit Ausnahme der Sonntage nach Epiphanias (Heil. Dreikönige) — im Kirchenkalender seinen Namen; im zweiten Halbjahr ist dies anders. Da führt nur der erste Sonntag nach Pfingsten, der Trinitatis- oder Dreifaltigkeitssonntag, eine eigene Bezeichnung, die anderen Sonntage werden nur gezählt, in der evangelischen Kirche nach Trinitatis, bei den Katholiken nach Pfingsten. Die Zahl dieser namentlichen Sonntage ist nicht in allen Jahren gleich, fällt das Osterfest früh, dann gibt es mehr Sonntage nach Trinitatis oder nach Pfingsten, fällt es auf einen späteren Termin, dann verringert sich ihre Zahl. In diesem Jahre haben wir 25 Sonntage nach Trinitatis oder 26 Sonntage nach Pfingsten. — Der Frühling steht jetzt auf seiner Höhe. Alle Bäume, bis auf die Eschen und teilweise auch die Buchen, haben sich belaubt, auf den Wiesen, an den Rainen und in den Gärten herrscht ein bunter, vielfarbiger Blumenflor und Feld und Wald zeigen sich in ihrer vollendeten jung-frischen Pracht. Wem es nicht vergönnt war, am Pfingstfeste hinauszupilgern in die herrliche Natur, hat noch immer Zeit, den Frühling in seinem Reiche aufzusuchen, bis er durch den Sommer verdrängt wird.

* **Laasphe,** 30. Mai. Bei allen Fernsprechvermittlungsstellen des Oberpostdirektionsbezirks Dortmund, bei denen Werktags noch kein durchgehender Fernsprechdienst bestand, wird seit Mitte April mindestens von 8 bis 20 Uhr Fernsprechdienst abgehalten. Die gerade von der Landbevölkerung so unangenehm empfundene Mittagspause ist fortgefallen.

Erndtebrück, 30. Mai. Im Anschluß an die in Nr. 82 der Wittgenst. Zeitung erschienene Notiz, daß Herrn Oberförster Engelhard die Leitung der hiesigen Oberförsterei übertragen worden ist, wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß sein Vorgänger, Herr Oberförster Mahr, auf seinen eigenen Wunsch aus der Fürstlichen Verwaltung ausgeschieden ist und die Leitung der Forstabteilung bei der Landwirtschaftskammer Kassel übernommen hat. Wir beglückwünschen den auch in Jagdkreisen allseitig geschätzten Forstmann zu seiner Ernennung.

Erndtebrück, 30. Mai. Der Kaufmann Heinr. Saßmannshausen von hier, wohnhaft in Frankfurt, der zu Pfingsten bei seinen hiesigen Verwandten zu Besuch weilte, und sich im Anschluß hieran mit seinem Motorrad auf eine Geschäftstour begab, ist bei Elspe schwer verunglückt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat er Arm- und Beinbrüche sowie erhebliche Kopfverletzungen davongetragen, die seine Aufnahme im Krankenhaus erforderlich machten.

— **Straßebersbach,** 28. Mai. (Radunfall.) Heute nachmittag stürzte ein von Bergebersbach kommender Radfahrer, welcher anscheinend die Gewalt über sein Fahrrad verloren, mit solcher Gewalt gegen den Gartenzaun bei der hiesigen Apotheke, daß er besinnungslos in ein Nachbarhaus getragen werden mußte. Der beim Militär ausgebildete Sanitäter H. Thielmann leistete dem Verletzten die erste Hilfe. Es wäre an der Zeit, wenn die Polizeiverwaltung von Bergebersbach eine Warnungstafel anbringen ließe, wonach die Radfahrer an dieser Stelle Schritt fahren müßten, denn erst im vorigen Jahre wurde eine Frau, welche aus ihrer Wohnung kam, von einem Radfahrer umgefahren und mußte längere Zeit das Bett hüten. Auch vorige Woche stürzte ein Fahrer an der kurzen Kurve bei der Apotheke.

— **Walpersdorf,** 29. Mai. Ein Autounglück ereignete sich gestern abend um 7 Uhr in unserem Dorfe. Die Familie Wagener aus Nauholz war mit ihrem 10jährigen Töchterchen hierhergekommen und bei dem Milchhändler Meiswinkel hierselbst eingekehrt, um an der Pfingstprozession teilzunehmen. Als nun abends der Milchhändler Meiswinkel mit seinem Auto nach hier zurückkehrte, und zu seinem Hause fahren wollte, lief ihm das Kind, aus einem Nachbarhause kommend, unmittelbar in den Wagen, wurde überfahren und war sofort tot. Den Lenker des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

↗ **Das Spiel von St. Elisabeth auf der Freilichtbühne in Marburg.** Die Erstaufführung des Festspiels von St. Elisabeth in Marburg hatte am vergangenen Freitag Gäste aus Marburgs Umgebung sowie aus ganz Hessen-Nassau und den Nachbarprovinzen zur altehrwürdigen Universitätsstadt geführt, alle in freudiger Erwartung dessen, was die Uraufführung des genannten Festspiels bieten würde. Es kann schon einleitend gesagt werden, daß jeder Teilnehmer voll befriedigt von der künstlerischen Darbietung, umrahmt von eindrucksvoller Szenerie, zurückkehrte. Was zunächst die Theateranlage auf dem Schloßberg anbetrifft, so kann man sich kaum einen geeigneteren Ort der Darbietung denken, der fern dem Verkehr, inmitten eines prächtigen Hochwaldes, schon an sich die Einstimmung zu einem derartigen Festspiel gibt. Die Freilichtbühne selbst paßt sich in ihren monumentalen Formen der Erhabenheit und Größe der sie umgebenden Natur voll und ganz an und muß in der Wirkung auf die sich auf ihr abspielenden Vorgänge als ein ideales Kunstwerk bezeichnet werden. Im Spiel selbst trat nach einem lyrischen Kinderreigen die Mutter der Landgräfin Elisabeth in den Vordergrund des Vorspiels, wie sie im Gefühl eigener Schuld und unter schweren Selbstvorwürfen den Schmerzensruf nach der Tochter Elisabeth ausstößt und dann unter den Dolchen ihrer Mörder ihr Leben aushaucht. Das alles bildete den Auftakt, der in seiner dramatischen Wucht seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlte. Im Verlauf des Spiels tritt als eine der Hauptpersonen der Landgraf von Thüringen als kraftvoll männliche Erscheinung hervor, die mit der Herrscherwürde des Fürsten, mit dem Heldenmut des Ritters die innige Gattenliebe verknüpfte. An seiner Seite verstand die Landgräfin Elisabeth durch ihre herzliche Liebe, ihre Demut, ihre Schlichtheit und Kindlichkeit die Herzen der Zuschauer zu gewinnen. Weiter lobend zu nennen ist der machtgierige und stets hohngrinsende Bruder des Landgrafen mit seinem hämischen Spiegelbilde, einem Höfling, der stets voller teuflischer Einfälle die egoistischen Neigungen seines Herrn schürt und dem Verschlagenheit und Hinterlist vom Gesicht abzulesen waren. Auch der Mönch Konrad von Marburg entledigt sich seiner Aufgabe als Mann der Pflicht und Verantwortung und andrerseits als würdevolle Autorität in bewundernswerter Weise. Ein treffendes Zeitbild jener mittelalterlichen Geschichtsepochen geben verschiedene Gruppenszenen in packender, ergreifender Art. Man denke an die Notschreie der aussätzigen Schar, an die vom Hunger gequälten Bauern, an den Aufruhr, die Hexenbeschwörung u. a. In diesem Zusammenhang muß der vielen Laienspieler gedacht werden, die voll Aufopferung und Hingabe den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden suchten. In bleibender Erinnerung wird den Besuchern des Festspiels die Verklärungsarie am Schluß des Ganzen stehen. Zusammenfassend sei gesagt, daß die Stadt Marburg in dem Festspiel etwas Schönes und Erhabenes bieten, und es daher niemand versäumen sollte, die wahrhaft künstlerischen Darbietungen auf sich wirken zu lassen.

Zehn Gebote für Naturfreunde.

1. Schädige nicht die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut. 2. Störe ihren Frieden nicht durch Lärmen und Radaumusik. 3. Papier, Glasscherben, Eierschalen, Blechdosen usw. sind nicht auf Wiesen, im Walde oder am Rastplatz wegzuwerfen. 4. Reiße nicht unnötig Pflanzen aus. 5. Brich keine blühenden Zweige ab, auch andere Menschen wollen sich am Blütenschmuck erfreuen. (Wer Blüten und Fruchtzweige von Obstbäumen abbricht, wird gesetzlich bestraft.) 6. Benutze nicht jeden Felsen oder Baum als Stammbuch oder Visitenkarte, um sich deinen Mitmenschen als Naturschäder vorzustellen. 7. Von Blumen, deren Pflücken erlaubt, nimm nur soviel, als sich ziemt. Bedenke, daß auch andere sich ihrer Schönheit freuen wollen. 8. Lege keine Sammlung von Pflanzen, Insekten oder anderen Naturkörpern aus Spielerei an, nur ernstlich wissenschaftlich tätige Menschen haben hierzu Berechtigung. Vogeleier darfst du überhaupt nicht nehmen. 9. Das Töten oder Quälen von Tieren aller Art aus Mutwillen ist grausam. 10. Nur Kinder und unverständige Erwachsene begehen solche Ungehörigkeiten. Ermahne sie zum Schutz und zur Schonung der Natur.

*

 # Wettervorhersage für den 31. Mai: Meist heiter, trocken, warm.



(Nachdruck verboten.)

61

„Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie selber finden, daß ich mich durch jedes andere nur um Ihre Achtung bringen würde!" entgegnete sie.

„Nun wohl," sagte er schwerathmend, „so haben meine Hoffnungen mich betrogen, so haben Sie niemals eine Regung von Liebe für mich empfunden! Leben Sie wohl, und seien Sie versichert, daß ich diesen Tag im Gedächtnis behalten werde! Habe ich doch an ihm nicht nur meinen Vater, sondern auch mein Lebensglück begraben!"

Er wartete ihre Antwort nicht ab, sondern ging raschen Schrittes die Straße hinunter. Antonie blickte ihm mit einem Ausdruck tiefen Schmerzes nach. Ja, für einen Augenblick schien es sogar, als wenn sie ihn zurückrufen, ihm noch etwas sagen wolle; dann aber preßte sie die Lippen nur noch fester zusammen und wandte sich hierauf ihrem Vaterhause zu. Sie gab dem Mädchen Auftrag, niemandem, selbst ihrem Bruder nicht, den Eintritt zu gestatten. Dann schloß sie sich in ihr Zimmer ein. Keiner sollte Zeuge des tiefen Kummers sein, mit welchem sie ihre schwesterliche Treue für Hartwig bezahlen mußte.

XII.

Christoph Nicolais Testament war geöffnet worden, und es hatte dem, der sich als den Universalerben betrachtete, eine furchtbare Ueberraschung gebracht. Die letztwillige Verfügung des Verblichenen datierte von dem Tage, an welchem er gestorben war, und stieß alle seine früheren testamentarischen Dispositionen vollständig über den Haufen. Universalerbe war Christoph Nicolais Schwiegersohn, Hartwig Stürmer, dem dafür nur die Verpflichtung auferlegt wurde, die Firma weiterzuführen und seinem Schwager Alfred Nicolai eine Abfindungssumme zu zahlen, die etwa einem Viertel des Gesamtvermögens gleichkam. Außerdem war ein Legat von dreimalhunderttausend Mark für Fräulein Elise Grube ausgesetzt, falls dieselbe wieder genesen sollte. Im Fall ihres Todes aber sollte auch dieses Kapital an Hartwig fallen unter der Bedingung, daß die Zinsen der Witwe Grube bis zu ihrem Ableben auszuzahlen seien. Auch die Dienerschaft und eine ganze Reihe von anderen Personen wie von gemeinnützigen Stiftungen war mit größeren und kleineren Legaten bedacht; in bezug auf Paul Nicolai aber enthielt das Testament folgende Klausel:

„Ferner bestimme ich nach langer und schmerzlicher Erwägung, daß mein ältester Sohn, der Assessor Paul Bernhard Nicolai, seines Erbes bis auf den ihm gesetzlich zustehenden Pflichtteil verlustig gehe, und ich füge ausdrücklich hinzu, daß ihm, wenn mein Wille allein maßgebend wäre, auch dieser Pflichtteil entzogen werden würde. Ich habe erkannt, daß er ein unsinniger Verschwender ist, in dessen Händen jedes Vermögen, und wäre es auch das allergrößte, binnen kurzer Zeit spurlos zerronnen sein würde, und ich bin außerdem überzeugt, daß der Kummer, welchen mir sein leichtfertiges und unverantwortliches Benehmen verursacht hat, in nicht allzuferner Zeit meinen Tod herbeiführen wird. Alle diese Gründe sind für meine Entschließung bestimmend gewesen, und mein Gewissen sagt mir, daß ich ihm, seinen Charakteranlagen nach, mit dieser Enterbung eine ungleich größere Wohltat erweise, als wenn ich ihm den Besitz eines Vermögens zugängig machte, das in seinen Händen statt des Segens nur Unheil stiften könnte."

Die Wirkung, welche die Verlesung dieser Klausel auf Paul Nicolai hervorbrachte, war ganz außerordentlich. Unter der Wucht dieses unerwarteten, vernichtenden Schlages ließ er die Maske fallen, welche er seit seines Vaters Tode festgehalten hatte, und die ganze Erbärmlichkeit und niedrige Selbstsucht seines Charakters offenbarten sich in der widerwärtigsten Weise. Mit aschfahlem Gesicht war er von seinem Sessel aufgesprungen, und noch ehe der Notar den verhängnisvollen Absatz zu Ende gelesen hatte, stürzte er mit geballten Fäusten auf Hartwig zu, welcher mit völlig unbewegter Miene an einem der Fensterpfeiler lehnte.

„Nichtswürdiger Erbschleicher!" schrie er ihm entgegen. „Glaubst du wirklich, daß ich dich die Früchte deiner schändlichen Intrigen genießen lassen werde? Dieses Testament ist erschlichen und erlogen! Ich protestiere gegen seine Gültigkeit! Mein Vater war unzurechnungsfähig, als er es aufsetzte! Die Bestimmungen eines Schwachsinnigen, eines Sterbenden können keine Geltung haben!"

Der Notar erhob sich und sagte streng:

„Herr Assessor, Ihr Herr Vater traf diese letztwilligen Verfügungen bei vollkommen klarem Bewußtsein. Der Eid, auf welchen ich verpflichtet bin, bürgt dafür, daß ich mich zu keiner ungesetzlichen Amtshandlung hergeben würde. Im übrigen steht es Ihnen frei, Herr Assessor, sich Ihre Ansprüche vorzubehalten. Nur muß ich dringend bitten, mich nicht weiter zu unterbrechen, da Ihre in diesem Augenblick eingelegten Proteste ohne Bedeutung sind, wie Sie als Jurist selber wissen müssen."

Aber die maßlose Wut Pauls wurde durch diese nachdrückliche Zurechtweisung nicht gemindert, sondern vielmehr bis zum äußersten gesteigert.

Er schrie und tobte wie ein Besessener, ohne sich um die Gegenwart der Dienerschaft und des gesamten Geschäftspersonals zu kümmern, und die peinliche Szene würde sicherlich einen höchst unerquicklichen Ausgang genommen haben, wenn nicht Alfred besonnen genug gewesen wäre, seinen Bruder halb mit gütlichem Zureden, halb mit Gewalt aus dem Zimmer zu entfernen.

Die Kunde von des Assessors Enterbung aber verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt, und das Publikum war in der weitaus überwiegenden Mehrheit geneigt, seine Partei zu ergreifen. Lag doch in der Tat etwas Tragisches in seinem Geschick, und forderte dasselbe doch umsomehr zum Mitleid heraus, als niemand die eigentlichen Beweggründe für Christoph Nicolais harte Maßregel kannte. Paul war als ein liebenswürdiger und freigebiger Gesellschafter in den Kreisen seiner Bekannten sehr geschätzt, und es waren nicht wenige da, die auf seinen künftigen Reichtum bereits ihre eigenen Rechnungen aufgebaut hatten.

Hartwig dagegen, der glückliche Erbe, war nirgends beliebt. Er war nicht der Mann, sich im oberflächlich persönlichen Verkehr gute Freunde zu erwerben, und sein ernstes, wortkarges Wesen, seine gleichmütige Verschlossenheit hatten viel eher abstoßend als anziehend auf diejenigen gewirkt, welche den Versuch gemacht hatten, sich ihm zu nähern.

(Forts. folgt.)

—* **Der Flieder blüht.** Mit seinem zarten, angenehmen Duft erfreut er die Menschen, und die Vorgärten erhalten einen weiteren prachtvollen Frühlingsschmuck. Mit seinen herrlichen kleinen Blüten, zusammengefaßt in großen Dolden, lugt er in roter, weißer und violetter Farbe aus dem Blättergewirr hervor. In seiner Heimat, dem gemäßigten Asien und dem südlichen Europa, verliert er auch den Winter hindurch seine herzförmigen Blätter nicht. Bei uns muß er das frische Grün jedes Jahr neu zaubern, und nicht genug damit, mit unheimlicher Schnelligkeit folgen ihm die farbenreichen, wohlriechenden Blütendolden. Syringen nennt ihn das Volk, den deutschen Namen Flieder führt er mehr in Norddeutschland. Er gehört zur Familie der Oelbaum- und Enziangewächse. Aber nicht nur die Menschen freuen sich an seinen Farben und seinem Duft, der Flieder ist auch ein besonderer Liebling der Bienen und all der anderen Insekten, die sich an seinem Duft berauschen und seinen reichen Honig schlürfen. Mit dem Fliedertee aber, den das Volk so gerne verwendet, hat unsere Syringa Vulgaris nichts zu tun. Ihn liefert vielmehr der sagenumwobene Holunder, der den wissenschaftlichen Namen Sambucus Nigra führt und der zur Familie der Geisblattgewächse gehört. Das Volk aber rechnet den richtigen Flieder zu seinen untrügbarsten Frühlingsboten, und es ist nicht zu verwundern, wenn auch das Volkslied sich dieses wunderbaren Strauches in eifrigster Weise angenommen hat.

Was unsere Kinder essen sollen. Ein englischer Kinderarzt gibt den Müttern folgenden Rat für die Ernährung der Kinder: Gebt Euren Kindern keine schweren Speisen, aber frisches Gemüse und frisches Obst soviel wie möglich. Zwingt Euren Kindern niemals das Essen auf, wenn sie nicht wollen. Es schadet niemand, selbst einem Baby nicht, einmal eine Mahlzeit zu überschlagen. Denkt daran, daß eine gute Speisenverdauung nur dann vor sich geht, wenn die Nahrung mit Appetit gegessen worden ist. Gebt den Kindern niemals etwas zwischen den Mahlzeiten; und wenn ein Kind über Hunger klagt, dann gebt ihm ein Glas Wasser. Denkt daran, daß Früchte, Schokolade und Milch Nahrung sind und deshalb nicht zwischen den Mahlzeiten, sondern dabei gegessen werden sollen. Probiert einmal, den Unterschied kennen zu lernen zwischen „echtem" und „leckerem" Hunger. Achtet darauf, nach jeder Mahlzeit die Zahnbürste zu gebrauchen. Tee und Kaffee sind keine Kindergetränke.

Vermischtes.

△ **Siegen.** (Von einer fallenden Mauer erschlagen.) Beim Abbruch einer alten Scheune in Bünde stürzte plötzlich eine massive Mauerwand ein und begrub den Besitzer Struwe und einen Mechaniker unter sich. Beide konnten nach angestrengter Arbeit nur noch als Leichen geborgen werden. Eine Anzahl ebenfalls an dem Abbruch beschäftigte Arbeiter konnte sich durch schleuniges Beiseitespringen retten. Der verunglückte Besitzer war 60 Jahre alt und Vater von sieben Kindern, während der Mechaniker ledig war.

△ **Herdorf** (Sieg). (Vom Spiel in den Tod.) Ein schwerer Unglücksfall hat die Familie eines Eisenbahnbeamten von hier betroffen. Das dreijährige Söhnchen spielte mit einem Reifen auf der Landstraße und hatte dabei das Herannahen eines schweren, langgekoppelten Holzfuhrwerks übersehen, denn als der vordere Teil des Fuhrwerks an dem Kleinen vorbeigefahren war, lief dieser dem Reifen nach, der unter das Fuhrwerk gerollt war, und kam dabei zu Fall. Ehe er sich in Sicherheit bringen konnte, ging ihm ein Hinterrad des beladenen Fahrzeugs über Kopf und Brust. Die Verletzungen waren derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Vorfall möge allen Eltern eine Warnung sein, Kinder in diesem Alter nicht unbeaufsichtigt auf der Straße spielen zu lassen.

△ **Wetzlar.** (Krematoriumsbau.) Die Stadt Wetzlar hat die Bauarbeiten für ein Städtisches Krematorium so weit durchgeführt, daß die Inbetriebnahme noch in diesem Sommer erfolgen kann. Gegenwärtig arbeitet man noch an der Innenausstattung und dem Bau der mit dem Krematorium verbundenen Friedhofskapelle. Zur Aufstellung gelangt ein Verbrennungsofen. Die ganze Anlage wurde aus heimischem Grünstein errichtet und von der Stadt Wetzlar finanziert.

** **Köln.** (Opels Raketenwagen auf der Pressa.) Der Raketenwagen Fritz v. Opels war über die Pfingstfeiertage in einem Sonderpavillon auf der Pressa ausgestellt. Er wurde viel bestaunt.

** **Benndorf.** (Vom Zuge zermalmt.) Hier warf sich ein junger Mann, der an Geistesstörung litt, vor den beschleunigten Personenzug Köln—Frankfurt. Der Unglückliche wurde vollkommen zermalmt. Der Zug erlitt einen Aufenthalt von 20 Minuten, weil die Leichenteile sich in das Getriebe der Lokomotive verwickelt hatten.

** **Rheinhausen.** (Zwei Bergleute verschüttet.) Ein schweres Unglück, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich auf Schacht Diergardt-Mewissen. Im Flöz Mentor des Schachtes Mewissen wurde der 45 Jahre alte Bergmann Lohmann aus Schwarzberg durch niedergehende Gesteinsmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Sein Mitarbeiter Leutfeld aus Homberg wurde schwerverletzt dem Homberger Krankenhaus zugeführt.

□ **Verunglückte Pfingstausflügler.** Ein mit Ausflüglern besetzter Wagen wollte in der Elsteraue (Sachsen) zwischen Quasnitz und Gundorf einen über eine Wiese am Wasser entlangführenden Fußweg benutzen. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame sowie ein Pferd ertranken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich war. Der Kutscher wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert und befindet sich jetzt in Haft.

** **Kreuznach.** (Der Tod auf der Landstraße.) Ein Motorradfahrer, der mit einem Personenzug um die Wette fuhr, lenkte seine Aufmerksamkeit auf den Zug statt auf die Straße. Dabei fuhr er einen jungen Mann, der auf seinem Rade die Landstraße passierte und dem in sausender Fahrt sich befindlichen Motorradfahrer nicht mehr ausweichen konnte, an. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er unmittelbar nach der Einliefrung ins Krankenhaus starb. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, davon.

□ **Schweres Autounglück.** In der Nähe von Lohnfeld (Pfalz) wollte der Führer eines Personenautos aus Pirmasens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen dem linken Kotflügel des Postautos zu nahe; sein Wagen wurde zur Seite geschleudert, die Insassen kamen unter das Postauto zu liegen. Zwei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

△ **Worms.** (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Straßenkreuzung zwischen Bürstadt und Lampertheim, kurz vor der Wormser Straßenbrücke, fuhr ein Personenkraftwagen in ein mit zwei Personen besetztes Auto hinein. Der Sozius fahrer namens Puff wurde in weitem Bogen vom Motorrad geschleudert und starb kurz darauf. Der Motoradführer namens Enzenberger mußte in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden. In dem Personenauto saßen der Stadtverordnete Direktor Bläser aus Worms und zwei andere Herren. Direktor Bläser erlitt einen Rippenbruch, die beiden anderen Herren kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

** **Saarbrücken.** (Das Augenlicht verloren.) Im Laboratorium der Hütte Drebach war ein Chemiker mit dem Zusammenstellen von Chemikalien beschäftigt. Durch ausspritzende Säure erlitt er so schwere Verbrennungen an den Augen, daß er das Augenlicht einbüßte.

□ **Oberst Fitzmaurice nach Berlin eingeladen.** Die Reichsregierung hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Washington, v. Prittwitz, Oberst Fitzmaurice eingeladen, gemeinsam mit Köhl und v. Hünefeld nach Berlin zu kommen. Fitzmaurice hat die Einladung angenommen.

□ **Drei Opfer des Paddelsports.** Der Paddelsport, zu dem das schöne Pfingstwetter verlockte, hat, soweit bisher bekannt ist, bei Berlin drei Opfer gefordert. Auf dem Templiner See kenterte ein Faltboot; während ein Insasse gerettet werden konnte, ertrank der Mitfahrer. Auf dem Wannsee schlug ein Paddelboot, das mit vier Personen besetzt war, um; drei konnten gerettet werden, der vierte, ein Student, ertrank. Auf der Havel kippte ebenfalls ein mit vier Personen besetztes Faltboot um; von den Verunglückten wird ein Schüler aus Charlottenburg vermißt.

□ **Schweres Postautobusunglück.** Am ersten Feiertag gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Lenzen—Mödlich ein schweres Postautobusunglück. Der Kraftwagen, der den Verkehr zwischen Lenzen und der Lenzer Wische aufrechterhält, fuhr infolge Achsenbruchs und Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Von den 22 Insassen wurden vier Personen schwer und mehrere Personen leichter verletzt. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

□ **Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn.** Ein furchtbares Unglück ereignete sich an einem Eisenbahnübergang in der Nähe der Stadt Sala (Norwegen). Ein vollbesetztes Auto stieß mit einem in voller Geschwindigkeit fahrenden Personenzug zusammen. Das Auto, das von der Lokomotive 200 Meter mitgeschleift wurde, wurde völlig zertrümmert. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwei weitere starben kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine fünfte ist lebensgefährlich und zwei weitere Personen sind leichter verletzt.

□ **Schweres Unglück bei einer französischen Flugveranstaltung.** Bei einem auf dem Flugfelde Orly bei Paris veranstalteten Flugtag ereignete sich ein Unglück, bei dem eine Person getötet und 13 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Ein von einem Marineflieger gesteuerter Apparat, der unweit einer Umzäunung, hinter der sich die Zuschauer befanden, landen wollte und dessen Motor bereits abgestellt war, stieß zu früh auf den Boden auf und streifte die dort stehenden Zuschauer. Der betreffende Flieger hat sich zur Verfügung der Militärbehörden zu halten.

□ **Erschießung des spanischen Massenmörders.** Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai elf Personen ermordet hatte. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

Schwere Unwetter im deutschen Osten.

Schlesien und Oesterreich besonders vom Unglück betroffen.

Im deutschen Osten, namentlich in Schlesien, in der Tschechoslowakei und in Oesterreich, sind schwere Unwetter niedergegangen. So wird gemeldet: Zwischen Reichenbach und Schweidnitz dehnt sich

ein Ueberschwemmungssee von 15 Kilometer Länge

und mehreren Kilometer Breite. Die in ihm liegenden Dörfer sind zum Teil abgeschnitten. Der Verkehr ist nur mit Kähnen möglich. Die Felder sind verschlammt, die erste Heuernte ist vernichtet, die Kartoffeln sind vom Wasser fortgerissen. Viele Landstraßen sind zerstört. In den niedriger gelegenen Stadtteilen von Reichenbach und Schweidnitz wurde an den Gebäuden schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Bauten wurden fortgerissen, da das Hochwasser aus dem Gebirge ganze Bäume mit sich führte. Am Oberlauf der Weistritz ist ein ganzes Haus von den Fluten fortgetragen worden. In der Nähe von Breslau brach am Montagnachmittag in dem Mündungsgebiet der Weistritz in die Oder ein Damm. Die Feuerwehr konnte erst nach fünfstündiger Arbeit die Fluten dämmen.

Die Verheerungen der Katzbach.

Die Katzbach führt bei andauernden Regenfällen starkes Hochwasser. Sie überschwemmte ihre Ufer und richtete bei Schönau a. d. Katzbach großen Schaden an. Bei der Neubarth-Mühle mußten Wohnungen und Stallungen geräumt werden. An der St.-Johannis-Kirche hatte die Katzbach etwa 15 Meter der aus Beton und Ziegelwerk bestehenden hohen Schutzmauer unterwühlt und zum Einsturz gebracht. Die Platten des Bürgersteiges und Chausseesteine sind in das Flußbett gefallen. Riesige Wassermassen führte auch der Steinbach, so daß der Steinbachstauweiher mit 1,4 Millionen Kubikmeter gefüllt war. Aus dem Staubecken sahen nur die Kronen zahlreicher im Wasser stehender Bäume. In der Zeit von 31 Stunden vom Freitagabend bis Sonntag früh gingen insgesamt mehr Niederschläge nieder als im ganzen ersten Vierteljahr 1928 zusammen, 76,4 Millimeter in den ersten zwölf Stunden, 68,5 Millimeter in den letzten 24 Stunden. Bei Niederkauffung kam es in der Nacht zu einem Dammrutsch des Eisenbahndammes. Erhebliche Uferschäden waren auch längs der Katzbach und in Bad Hermsdorf zu verzeichnen. Die Hälfte der Ernte ist infolge Hagelschlages als vernichtet anzusehen.

In der Tschechoslowakei.

Im Riesengebirge wurde auf deutscher Seite weniger Schaden angerichtet. Dagegen sind auf tschechoslowakischem Gebiete mehrere Gebirgsdörfer schwer heimgesucht worden. Schwere Unwetter haben in den Pfingsttagen auch das nördliche Böhmen heimgesucht. Im Gefolge schwerer Gewitter traten Hagelwetter auf, die manche Gegenden in Winterlandschaften verwandelten. Blitzschläge richteten vielen Schaden an. Die Flüsse führen Hochwasser mit sich, überschwemmen die Ufergelände, reißen Brücken fort und setzen Wohnhäuser und Fabriken unter Wasser.

Die Unwetter in Oesterreich.

Die in den Tagen unmittelbar vor Pfingsten einsetzenden wolkenbruchartigen Niederschläge, die im oberösterreichischen und steirischen Alpengebiet besonders heftig auftraten, bewirkten ein plötzliches Anschwellen zahlreicher Flußläufe und führten an verschiedenen Bahnstrecken zu Ueberflutungen und Unterwaschungen des Bahnkörpers und zu Unterbrechungen des durchgehenden Bahnverkehrs. Der größte Teil der unterbrochenen Linien, darunter auch die Westbahn, konnten bereits im Laufe des Pfingstsonntages wieder fahrbereit gemacht werden.

Folgenschwerer Autounfall. — 25 Verletzte.

Essen, 30. Mai. Heute morgen gegen 7½ Uhr stürzte bei Kettwig ein mit 27 Mädchen aus Steele besetzter Lastkraftwagen beim Ausweichen vor einem anderen Kraftwagen die Böschung hinunter und begrub die Insassen unter sich. Verletzt wurden 20 Mädchen, darunter acht schwer. Die Verletzten fanden in Kettwiger Krankenhäusern Aufnahme. Die Mädchen wollten eine Rheintour unternehmen.

Erdbeben in Oberösterreich.

Linz, 30. Mai. In Hofkirchen im Mühlkreis, Ridau Peilstein, im oberen Innviertel, Amdorf und St. Florian im Bezirk Schärding wurden am Pfingstmontag Erderschütterungen wahrgenommen, die etwa drei Sekunden dauerten. Die Erdbeben waren ziemlich stark, stoßartig und von dumpfem Rollen begleitet.

Wo ist die Italia?

In Kingsbay?

Kingsbay, 30. Mai. Eine drahtlose Nachricht der „Citta di Milano", die hier eingegangen ist, besagt, daß der Dampfer, der in der Nähe von Kingsbay im Eise liegt, eine drahtlose Verbindung mit einem Walfischdampfer herstellen konnte, der eine wahrscheinlich von der „Italia" kommende Nachricht, die nur schwer entziffert werden konnte, erhalten hat. Daraus scheint hervorzugehen, daß die „Italia" eine Notlandung auf der Insel Amsterdam im Norden von Spitzbergen vorgenommen hat. Der Kommandant der „Citta di Milano" will die Hälfte seiner Mannschaft baldmöglichst an Land zu setzen versuchen und sie nordwärts zur Rettung vordringen lassen. Doch machen starke Winde und Nebel die Expedition sehr schwierig. Man kann also vielleicht jetzt die Hoffnung hegen, die „Italia" anzutreffen, falls sich die Nachricht von ihrer Landung bestätigt.

Hilfsmaßnahmen für die „Italia".

In einem Interview mit „Norsk Telegram-Byraa" erklärte Kapitän Riiser Larsen, er hoffe, daß die „Hobby" in einigen Stunden von Tromsö abgehen werde.

Der Dampfer „Braganza" sei bereits auf dem Wege nach Spitzbergen. Riiser Larsen hält es für wahrscheinlich, daß die Meldungen, wonach die „Italia" hier oder dort gelandet sein soll, Mißverständnisse seien, welche durch die Telegramme zahlreicher drahtloser Stationen verursacht wurden, die an alle die Bitte enthielten, der „Italia" wenn möglich zu helfen.

Buntes Allerlei.

Eine Edelsteine-Statistik.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, wird in einem Sitzungsberichte der „Preußischen Geologischen Landesanstalt" der Edelstein-Vorrat der Welt auf 38 bis 40 Tonen angegeben, wovon schon 30 Tonnen gleich 75 Prozent gefördert sind.

Zwei Drittel dieser 30 Tonnen befinden sich zur Zeit in Nordamerika; eine Folge des Weltkrieges und der europäischen Inflationen.

Trotz des ungeheueren Wertes — in einem guten Jahre werden zirka 5 Millionen Vorrat gleich 1000 Kilogramm gefördert, von denen allerdings nur ein kleiner Teil als Schleifware zu Schmucksteinen verarbeitet wird — stellt die Edelstein-Förderung nur 1 Prozent der Weltmontan-Produktion. In der Produktion hat England, infolge seines afrikanischen Besitzes, mit 92 Prozent das Weltmonopol (davon 12,5 Prozent im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika).

Deutschland förderte im Bernstein 0,75 Prozent der Weltproduktion; dieser steht in der weltwirtschaftlichen Rangordnung zwischen den kolumbianischen Smaragden und den persischen Türkisen.

Herr Habelmann und seine Zeitungslektüre.

Es ist manches dagegen zu sagen, daß man am Abend schwarzen Tee trinkt. Es ist weniger dagegen zu sagen, daß man am Abend Lektüre pflegt. Herr Habelmann hat einmal beides getan. Er las: Das italienische Luftschiff „Nobile" ist am Nordpol eingetroffen. — Die Sozialdemokratie ist die Partei des werktätigen Volkes. — Poincaré hat in Frankreich gesiegt. — Schaljapin wird in Berlin singen. . . .

Dann ist Habelmann schlafen gegangen. Um zwei in der Nacht wachte er auf. Und bedachte die Weltlage: Die Sozialdemokratie ist am Nordpol eingetroffen. Poincaré wird in Berlin singen. Die italienische Partei „Nobile" ist das Luftschiff des werktätigen Volkes. Schaljapin hat in Frankreich . . . .

Habelmann schlief wieder ein. Er sah ein Luftschiff, beladen mit singenden Sozialdemokraten. Er sah Poincaré am Nordpol, verfolgt von dem werktätigen Schaljapin und seinem siegreichen Volke . . .

Am nächsten Tage ging Habelmann in die Drogerie und kaufte sich Lindenblütentee . . .

Turnen * Spiel * Sport.

Das Fußball-Tournier der Amsterdamer Olympiade wurde gestern durch zwei Spiele fortgesetzt. Italien schlug Frankreich 4:3 und Portugal gewann gegen Jugoslawien 2:1.

Tüchtiger

Hütejunge

für sofort gesucht.

Engelh, Münker,
Hauptmühle,
b. Erndtebrück.

Anzeigen,

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen **beizeiten** (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Unser Werbe-Verkauf

unter dem Titel

„Landes ist Landes"

beginnt morgen nachmittag 3 Uhr. — Die Veranstaltung soll den Ruf der Stadt Siegen als bedeutende und leistungsfähige Möbelstadt erneut unter Beweis stellen. Zur Verfügung stehen wieder große Mengen Zimmer mit den ausgesuchtesten, hochwertigsten Edelhölzern wie: Paduk, Mahagoni, Kirschbaum, kauk. Nußbaum, Vogelaugen-Ahorn, Edelbirke und Eiche; auch Küchen in schwerer, gediegener Arbeit.

Eröffnung morgen bestimmt!

BRÜDER C. u. F. LANDES
MÖBEL-GMBH

SIEGEN, Marburger Str. 14
Früher Finanzamt.

Danksagung.

Für die Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, ebenso auch für die vielen Kranzspenden sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Familie W. Loos.

Niederlaasphe, den 30. Mai 1928.

Mein

Total-Ausverkauf

bietet Ihnen große Vorteile. Kaufen Sie jetzt, da immer noch größte Auswahl.

Fahrräder, Nähmaschinen, auch eine **Schuhmacher-Nähmaschine „Elastic", Milchzentrifugen** und **Oefen**

besonders preiswert,
evtl. zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Carl Manneschmidt, Laasphe
Telefon 63.

Gelegenheitskauf

für Brautleute.

Verkaufe infolge Auflösung des Haushaltes und Wegzug

poliert. Kirschb. Schlafzimmer
komplette Kücheneinrichtung
1 einz. Kleiderschrank
Gardinen, Waschbütten.

Schuster, Biedenkopf,

Schulstraße. — Telefon 182.

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Folgende Gewinne, die bei der **Verlosung des evangl. Jungmädchenvereins** übrig geblieben sind, können bis **Freitag** bei Schw. Emilie abgeholt werden:
18, 85, 229, 245, 277, 293, 405, 410, 565, 569, 578, 589, 623, 629, 667, 723, 839, 916, 946, 948, 967.

Schokolade
Keks
Pralinen
bekommen Sie stets frisch in der
Wittgenst. Drogerie,
Laasphe.

Strebsamen
Lehrling
für Schlosserei, Dreherei u. Fräserei etc. stellen ein
Gebr. Irle, Maschinenfabr.
Weidenau/Sieg.

Aelteres, ehrliches, sauberes
Mädchen,
das schon in Stellung war, selbständig kocht, sowie alle Hausarbeit gründlich versteht, bei gutem Lohn für baldigst gesucht.
Frau Helene Georg,
Gießen (Hessen),
Seltersweg Nr. 36.

Roter Kater
mit weißer Brust u. weißen Füßen entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Königstr. 2.

Norddeutscher Lloyd Bremen



Schiffsverbindungen nach
Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA
Ostasien/Afrika/Australien
CANADA

Vorzügl. Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern. Bequeme Unterbringung Hervorrag. Verpflegung u. Bedienung
Reisegepäckversicherung

Kostenlose Auskunft durch alle Vertretungen
in **Biedenkopf: Paul Hause,** Hainstr. 15.
in **Berleburg: Franz R. Holbach,** Jakob Noldestr. 4.
in **Essen:** Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloydreisebüro G.m.b.H., Börsenhaus, Bahnhofsvorplatz.



Akadem. Waschanstalt
Marburg a. Lahn

übernimmt sämtl. **Wäschestücke zum Waschen und Glätten** mit Zusicherung schonendster Behandlung.

Annahmestelle in Laasphe:
Frau
Gustav Langenbach,
Bahnhofstraße 9.

Habe noch
Saat- und Speisekartoffeln
(gelbfleischige Industrie)
abzugeben.
Otto Strack, Feudingen

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 31. Mai: 13.30—14.30: Mittagskonzert. 15.30—16.00: Stunde der Jugend. 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Josef Haydn). 17.45—18.05: Willy R. Fehse, Vorlesung aus eigenen Dichtungen. 18.30—18.45: „Vorgärten", Vortrag von Garteningenieur Karl Hinze. 18.45—19.15: „Gründüngung", Vortrag von Dr. Elbert. 19.15—19.45: „Das Kriegsschäden-Schlußgesetz", Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Bruno Fürst. 20.15: Hans Heiling, romantische Oper in drei Aufzügen, Musik von Heinrich Marschner.

Sämtliche
Autobereifungen

liefere billigst und rasch, ebenso übernehme **Vulcanisieren und Protektieren** nach neuestem Fitt-Verfahren.

Carl Manneschmidt, Laasphe
Telefon 63.